

## Nichtamtlicher Teil.

### Münchener Briefe.

#### VI.

Neuordnung der Feiertage. — Kongresse. — Bayerntag. — Studienkommission englischer Studenten. — Deutschamerikanischer Lehrerbund. — Kinderlesehalle. — Volksfestspiele. — Eine Gewaltkur Ganghofers. — Das billige Buch auf der Dult. — »Sausenster«. — Ein Benediktinermönch Nuditätenmaler? — Gäste vom Sängerkfest.

Der gefeiertste Monat in München war bisher wohl der Juni. Außer den vier Sonntagen trafen in ihm noch Fronleichnam, Johannis und Peter und Paul, ja in manchen Jahren noch Pfingsten zusammen, so daß also meist mit 6 gesetzlichen und 2 nichtgesetzlichen Feiertagen in diesem Monat zu rechnen war. Überrechnen wir, daß an den gesetzlichen Ruhetagen jede Arbeit im Buchhandel unter sagt ist, demnach also die Läden vollständig geschlossen sein müssen, an den nicht gesetzlichen aber erst von morgens 10 Uhr ab geöffnet werden dürfen, so können wir leicht die Schädigung des Münchener Sortiments feststellen, ganz besonders derjenigen Geschäfte, deren Läden in den Laufftraßen liegen, die also vom Fremdenstrom durchzogen werden. Nur wenige Artikel sind beim Kauf so von der Stimmung abhängig wie das Buch. Es ist kein direkter Bedarfsartikel, und so verflüchtigt sich denn die Kauflust gar häufig, wenn sie nicht sofort befriedigt werden kann. Der Tag, an dem der Sortimenter diese Augenblicksstimmung nicht ausnützen kann, ist also unwiederbringlich verloren.

Die Klage, daß der Münchener Kalender ein bißchen zu reichlich mit Feiertagen ausgestattet sei, wurde nun schon seit vielen Jahren von allen Geschäftsleuten vorgebracht; sie hat aber heuer erst zu einem Ergebnis geführt. Von den halben Feiertagen sind ab 1. Juni fünf weggefallen, so daß jetzt Mariä Lichtmeß, Josephi, Mariä Verkündigung, Johanni und Mariä Geburt künftig als Werkstage gelten, und außer den in Deutschland allgemein gültigen Feiertagen, wie Weihnacht, Ostern usw., hier in München noch Heil. Drei Könige, Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen als ganze Feiertage gelten, während an Peter und Paul und an Mariä Empfängnis als an nichtgesetzlichen Ruhetagen die gewöhnliche Arbeitszeit erlaubt ist, die Verkaufsräume aber erst um 10 Uhr geöffnet werden dürfen. München mit seiner überwiegend katholischen Bevölkerung feiert natürlich den rein protestantischen Feiertag Karfreitag nicht. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die kommenden Jahre auch hierin eine Änderung bringen, da entsprechende Vorstellungen aus der Handelswelt bereits einer Erwägung unterzogen werden. Wenn damit auch noch nicht das Ideal einer überall in ganz Deutschland gültigen Ordnung erreicht ist, so haben wir uns doch der Zeit genähert, wo die Fäden des Handels und Verkehrs gleichmäßig hinüber- und herübergehen.

Daß sich die Wichtigkeit des rastlosen, unbeirrten Vorwärtstrebens in uns immer mehr befestigt, davon zeugen die verschiedenen Kongresse, die jetzt hier stattfinden. Aus all den Redefluten, die die Vertreter der Stadt und des Staats über sich ergießen lassen müssen, rauscht mächtig der Wille hervor, deutscher Industrie und deutschem Handel den Weltmarkt zu erobern. Da ist es erfreulich, daß auf dem Deutschen Kunstgewerbetag, der am 23. und 24. Juni hier abgehalten wurde, besonders betont worden ist, immer darauf zu sehen, Qualitätsarbeit zu liefern. Wenn wir heute darauf stolz sind, daß die Bezeichnung »Made in Germany«, durch die sich England schützen wollte, als Empfehlung gilt, so ist dies nur der Qualitätsarbeit zu verdanken. Wenn deutsche Firmen, wie Brudmann-München, Rister-Mürnberg, einen großen Teil der englischen Farbdrücke (Postkarten usw.) liefern, so ist dies wohl

neben der hochentwickelten Technik der Viefierung von nur erstklassigen Erzeugnissen zuzuschreiben. Diesem Verlangen nach beständiger Durchgeistigung der Arbeit soll eine Erziehung des Publikums zu künstlerischem Geschmack aber auch die notwendige Wertschätzung erringen. Deswegen wurde auch auf diesem Kongreß eine Zentralstelle vorgeschlagen, die das erzieherische Moment für ganz Deutschland zu verfolgen hätte. Die Anregung, die im Börsenblatt des öfteren schon besprochen worden ist, eine literarische Zentralstelle zu schaffen, um mit deren Hilfe in der Presse das Interesse am Buch zu heben und zu festigen, taucht also hier in ähnlicher Form für die Kunstgewerbetler auf.

Die 24. Hauptversammlung des Deutschen Buchgewerbevereins fand diesmal, angezogen von der Gewerbechau, gleichfalls in München statt und brachte eine reiche Teilnehmerzahl nach unserem Zsar-Athen. Mit ihr dürfte die Reihe der den Buchhändler besonders interessierenden diesjährigen Kongresse abgeschlossen sein.

Die erste große Invasión der Fremden hätten wir bereits siegreich überwunden. Aus allen deutschen Gauen brachte die Bahn Erholungsbedürftige und Wißbegierige herbei, und am 14. und 15. Juli allein trafen nicht weniger als dreizehn Feriensonderzüge aus dem Norden ein, die etwa 4300 Sachsen, 1600 Berliner und 500 Bremenser und Hannoveraner brachten. Wenn auch ein großer Teil gleich nach Salzburg oder Ruffstein weiterfuhr, so ist doch sicher damit zu rechnen, daß auch von ihm die meisten München auf ihrer Rückfahrt besuchen. Im August sind dann also nochmals goldene Erntetage auch für die Buchhandlungen mit Fremdengeschäft zu erwarten.

Die Mehrzahl der auswärtig wohnenden Bayern hat natürlich ihren Besuch auf den Bayerntag verlegt, den die Gewerbechau am 27. und 28. Juli inszeniert hat. Er hat über 3000 Landeskinder aus allen deutschen Staaten wie aus dem Auslande zu einer imposanten Huldigung wieder in der Residenz vereint.

Die großen Erwartungen von dem Besuch aus England und Amerika sind bis jetzt ja nicht ganz erfüllt worden; es wird also der August wohl auch dies Versprechen einlösen. Aber wir können auch mit den Durchschnittszahlen, die diese Fremden uns gebracht haben, zufrieden sein, um so mehr, als sie zwei Massenbesuche enthalten, die eine gewisse politische Bedeutung besitzen.

Die englischen Studenten, die vom 26. bis 31. Juli in München waren, werden sicher keinen schlechten Eindruck mit hinweggenommen haben. Vielleicht helfen sie dazu, daß die leidige Spannung zwischen den beiden stammverwandten Nationen etwas gemildert wird, wenn sie berichten, daß das gutmütigste Volk des Deutschen Reiches, die Bajubaren, nicht halb so eroberrungslustig ist, als es dargestellt wird, daß es aber doch von dem gleichen Geist beseelt ist wie alle andern Deutschen: daß es ein Plätzchen an der Sonne will, das es mit aller Kraft behauptet. Einen Einblick in die Notwendigkeit dieser Selbstbehauptung konnten sie schon durch den Vortrag, den ihnen der Rektor der hiesigen Handelshochschule, Professor Bonn, hielt, bekommen: »The expansion of Germany«.

Amerika hat uns einen originellen Kongreß bereitet. Der Deutschamerikanische Lehrerbund hat seine 40. Hauptversammlung am 1. Juli in New York eröffnet und setzt sie, echt amerikanisch, als Wanderversammlung durch ganz Deutschland fort. Die 400 Teilnehmer seiner Studienfahrt werden so manches Gute der neuen Kultur ihrer alten Heimat mit hinübernehmen und dadurch das Ansehen Deutschlands stärken. Das Schulwesen Münchens zählt zu den bestentwickelten Deutschlands und kann deshalb als ganz besondere Studienquelle